



Die Orte Cronsitz , das Schloss in Mähren , sowie
Cronewitz im Namensstamm zu anderen
Namensträgern im Laufe der Geschichte .

Vorwort

Meinen geneigten Vettern , unseren Mitgliedern und Freunden des
Cronewitz'schen Familienverbandes.

Es ist doch sehr ruhig in unserer Familienforschung geworden .

Vieles liegt noch im Dunkeln, oder im Hellen , je nach Betrachtungsweise.

Ich selbst komme , was unsere Familie direkt betrifft , auch nicht richtig
weiter , weil noch ein paar Termine in Archiven ausstehen .

Ich habe nunmehr die Zeit genutzt und den Versuch unternommen ,

ob wir eventuell noch mit anderen , zur Zeit für uns noch unbekannten
Namensträgern mit ähnlichen Namensangaben , aber immer auf den
Bezug des Partizipialstamm Cron oder Kran bezogen , stehen könnten.

Ausschlag gebend war unser Wappenvogel , der Kranich , den im
Mittelalter auch andere Geschlechter geführt haben und die Tatsache ,
der oftmaligen Nennung unseres Ortsnamen Cronwitz .

Meine , als Anlage beigefügten Seiten , möchte ich als Grundlage und
einer angeregten Diskussion bei unserem nächsten Familientreffen
verstehen .

Euch allen eine schöne Zeit und viele Grüße ,

Euer Vetter Jürgen .

Bad Bodenteich im Februar 2013

Die Orte Cronvitz, das Schloss in Mähren, sowie Cronewitz als Namensstamm und ihre möglichen Verbindungen zu anderen Namensträgern im Laufe der Geschichte.

Spurensuche in Sachsen

Im historischem Ortsverzeichnis von Sachsen liest man von dem Ort Kranewitz, einer Ortswüstung bei Torgau, im Landkreis Oschatz und nicht nur dort, sondern auch in dem Ortsnamenbuch des Mittelbegebietes, steht über dem Ort folgendes:

1242 Kranewitz Ortswüstung, wohl bei Gradiz gelegen

1250 Cranuwiz, allodium (Ortsadel, Herrengüter)

1251 Crenewitz

1253 Crancewice, grangia (des Kloster Dobrilugk)

wohl aso. Kranovic mit Anschluss an den Partizipialstamm Kran denkbar.

1267 Cranewitz, villa

1270 Granewitz

weiter lesen wir im Ortsnamenbuch wie folgt:

1251 bestätigte Heinrich der Erlauchte dem Zisterzienserkloster von Grimma seinen Besitz an dem Ort Crenewitz, oder auch

Karl der 4. bestätigte wiederum 1359 dem Kloster Ellwangen seine Besitzungen. Ein Zeuge ist unter anderem ein Albert von Crenewitz. (Gesamt waren es 18 adelige Zeugen) Original im Urkundenbuch des Staatsarchiv Stuttgart.

Jenen Albert von Crenewitz werden wir später noch an verschiedenen anderen Orten antreffen und er gab mir Raum zu Spekulationen hinsichtlich der von mir durchgeführten Onomastik, der Namenskunde, sowie der Toponomastik, (der Ortsnamenkunde). Beide Begriffe waren für meine Suche in den verschiedenen Eidbüchern, - Schatz, oder Ringbüchern erforderlich.

Die Umbenennung des Ortes Kranewitz in den Namen Crenewitz erfolgte im Jahr 1251.

Gut 100 Jahre später, im Jahr 1359 taucht nun der Name Albert von Crenewitz auf. Demnach war jener Albert Crenewitz von Adel, eine Interpretation wie „er war der Albert aus dem Ort von Crenewitz, würde aber keinen Sinn ergeben, denn alle anderen Zeugen der Urkunde sind jeweils mit Vor- und Zunahmen und ihrer Standesbezeichnung „von“ aufgelistet.

Interessanter Weise fand ich im Breslauer Urkundenbuch von 1837 unter Nummer 223 folgenden Eintrag: Breslau, den 11. Februar 1359Kaiser Karl der Vierte verspricht dem „breslauer Rathe die Rückzahlung von 3000 Mark Groschen an Albert von Krenwitz. Hier nun eine ganz andere Namensvariante. Einmal lesen wir Albert von Crenewitz und dann wiederum Albert von Krenwitz. Beide amtlichen Eintragungen in 2 verschiedenen Orten, aber im selben Jahr 1359, bei ein und dem selben Kaiser Karl den Vierten.

Acht Jahre vorher, im Jahr 1351 tritt jener Albert von Krenwitz auch als Zeuge beim Verkauf des Rittergut Zieserwitz, mit dem gleichnamigen Ort, an den neuen Besitzer von Kreiselwitz auf. Zeigt es uns doch auch hier, das ein Geschlecht, welches sich dort 1217 niedergelassen und die Ortschaft gegründet hat, nun plötzlich aus allen Aufzeichnungen verschwindet. Parallelen zu unserer Ortschaft Cronvitz kann man ohne weiteres ziehen.

Bei Karl Eduard Foerstemann liest man in seiner 1833 herausgegebenen neuen „Mittheilungen“, aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen, Band 1 über den „Landrätlichen Kreis Querfurt über eine Urkunde vom Bischof Heinrich aus dem Jahr 1311 über eine Mühle der Dom-

In dem Verzeichnis Inventarium diplomaticum historiae Saxoniae Superioris , Verzeichnis der Urkunden von Sachsen , von Christian Schottgen aus dem Jahr 1747 steht auf Seite 90 , der Markgraf Heinrich zu Meissen und der Graf Dietrich zu Breme eignen 1241 dem Zisterzienserklöster Dobrilugk 5 Hufen zu Cranewitz zu.

6 mal hatte der Ort seine Namensgebung geändert , und das in 22 Jahren . In unmittelbarer Nachbarschaft stand das Zisterzienserklöster Pforta .Dieses Kloster war ein Ableger des Zisterzienserklöster Walkenried , welches 1129-1132 gegründet wurde und dann 1138 an die Saale als Kloster Pforta neu angelegt wurde . Beide Klöster waren jedoch Töchterklöster des Mutterkloster Morimond in Frankreich. Auch das Kloster Neuenkamp bei Franzburg , dem Stammsitz unserer Vorfahren in Krönnevit , so sein heutiger Name , war ein Tochterkloster ,welches um das Jahr 1231 durch Morimond gegründet wurde. War es Zufall , das zeitliche Zusammenhänge bestehen ?

In der Geschichte des Zisterzienserklöster Pforta unter Abt Winemar bis zum Jahr 1236 , von Holger Kunde , steht auf Seite 208 ein Dekret einer Papsturkunde vom 29.April 1206 über den wüsten Ort Cranewitz aus dem Jahr 1164 . Diese Angabe des Ortes ist ca.80 Jahre früher, als das uns bisher bekannte Datum 1242.

Selbst das Urkundenbuch von Porta schreibt Cranewitz und auch Crenewitz , einer Ortschaft unweit von Gernstedt gelegen.

Ähnlichkeiten mit dem uns bekannten Ort Krönnevit (dem Stammsitz unserer Familie) liegen in der Namensgebung in etwa gleichlautend .

1268 Ortsgründung durch Cranoivis

1272 in Croneviz

1273 in Croneniz

1476 in to Kronnenitze

1572 in Krönnevitze

1695 in Crönewitz

1822 in Krönnevit

Auch hier fand eine siebenmalige Namensumbenennung statt , aber immer in Zusammenhang mit dem Familienstammmamen .

Es bestehen Zusammenhänge , zu mal bei dem Ort

Kranewitz-Crenewitz und auch wie bei unseren Namen Cronewitz , auf den Partizipialstamm Kran hingewiesen und auch denkbar wäre .

Aus unserer Familienforschung kennen wir ja verschiedene Schreibweisen für ein und dasselbe. Unser Familienverband Cronewitz soll , oder ist aus dem westfälischen Rittergeschlecht Krane hervorgegangen. Es liegt Nahe , aber eine verbrieftete Urkunde liegt zur Zeit noch nicht vor. Wir kennen die Besitzer des Ortes Cranoivis oder auch Croneviz bis ins Jahr 1340 . Danach erscheint der Name unseres Geschlechtes in der Schreibweise Cronevitze oder auch Cronenitze nicht mehr in der Ortsauflistung , wogegen sie im Raum und in Stralsund , jedoch in der uns vertrauten Schreibweise Cronewitz in den Stralsunder Bürgerbücher bis 1375 aufgeführt sind.

Robert Holsten schreibt allerdings in seiner Flurnamensammlug über Pommern über ein früheres Datum der Ortsgründung von Krönnevit , er legt es auf das Jahr 1259. Er schreibt u.a. auch , dass der Schweriner Bischof dem Kloster Neuenkamp den Zehnten aus den Dörfern Krönnevit , Kordshagen und Wolfshagen verkauft.

Im Mecklenburgischen Urkundenbuch 4. Band , für die Jahre 1297 bis 1300 wiederum steht ,

Croneuiz und Croneviz mit der Jahresangabe 1252 . Unser Ort , den wir als unseren Stammsitz 3 ansehen , wäre demnach 16 Jahre älter , als bisher von uns angenommen . Des weiteren sehe ich diese Jahresangabe als glaubhaft an , zumal der Besitzer des Ortes 1343 mit Nikolaus Parow angegeben wird , die gleiche Jahresangabe , die wir aus verschiedenen Urkunden kennen.

Böhmen , Mähren und Schlesien

Eigenartigerweise verliert sich auch der Name Crenewitz in Sachsen . Auch eine ähnliche Namensnennung ist dort nicht mehr aufgetreten . Deuten wir aber den Namen Crenewitz , auch wie in dem historischem Ortsverzeichnis von Sachsen angegeben , als Kranovic , mit dem Hinweis auf dem Partizipialstamm Kran , so könnte man hier auch eine Verbindung zu dem westfälischen Rittergeschlecht derer von Krane herstellen . Denkbar wäre es , wenn man die Schreibweise des Albert von Crenewitz etwas anders deutet , - und zwar in der sächsisch gehörten Schreibweise . Bei meinen Forschungen in Niederschlesien , u.a. auch im Landkreis Liegnitz bin ich auch auf dem Ort Bendorf gestossen . Hier steht unter dem Jahr 1346 Albert Crenewitz wird als Herr auf auf Bendorf genannt . 1409 verschwindet der Rittersitz , so der Eintrag . In der Namensgebung des Riesengebirges fand ich später nochmals den Eintrag ...das Schloss Schatzlar , auf einen Pass von Böhmen nach Polen gelegen , war 1353 im Besitz des Ritter Albrecht von Crenewitz

Ein Zufallsfund war im Archiv für Österreichische Geschichte Band 45 , da steht auf Seite 208 unter dem 14. Mai 1385 ein Seiffrid von Crenewitz aus Leobschütz , als Zeuge eines Kaufvertrag . Zeigt es uns doch , das der Zweig der Crenewitz in Schlesien ansässig war.

Ladislav Hosak schreibt in seiner Mistni na Morave (Tschechisch) von einem Ort Cronvic . Ernst Schwarz hat sich dem Thema Volkstumsgeschichte der Sudetenländer Mähren und Schlesien angenommen und schreibt auch hier über einen Ort Grunwiz aus dem Jahr 1350 der 1459 in Cronvic eingedeutscht wurde . Auch der Ort unserer Vorfahren hieß einmal Cronvitz.

Flecken und Schloß

Schulden wir der Tatsache Rechnung über das Schloß Cronewitz , hier erstmalig in der von uns vertrauten Schreibweise , in dem Königreich Mähren , erbaut wahrscheinlich Ende des 13'ten - Anfang des 14. Jahrhundert in der Nähe von Leibnick , von dem Matthäus Merian im Jahre 1650 in seiner Topographia Bohemiae Moraviae Silesiae in der Beschreibung der vornehmsten und bekanntesten Städte und Plätze im Königreich Böhmen und seinen einverleibten Ländern Mähren und Schlesien , schreibt er auf Seite 101 über Leipnik u.a....das die schwedischen Truppen das Stadttor von Leipnik mit Pulver zersprengt haben und die Frangfurtische Frühlings Realition des Jahres 1644 den Flecken und Schloß Cronewitz , nicht weniger das Schloß zu Blumlau , von ihnen abgebrannt wurde.

Ein anderer Chronist schreibt zu dem gleichen Thema in seiner Tono Theatti Europai auf Seite 158 das schwedische Truppen anno 1643 die Stadttore zu Neuen Guschin und Leipnik mit Pulver zersprengt , Holschau eingeäschert und der Flecken und Schloß Cronewitz , „ theils abgebrannt und theils ruinirt „ wurden . Beide Zustandsbeschreibungen gleichfalls um das Jahr 1650 .

Das Schloss wurde nie wieder aufgebaut und zerfiel in den Jahren zu einer Ruine . Heute ist von dem Ort , dort , wo das Schloss stand , nichts mehr zu sehen . Recherchen in den diversen Büchern und Schriften über dem ehemaligen Böhmen und Mähren , heute die Tschechei und Slowakei , haben nichts ergeben , trotz der umfangreichen Auflistung von Schlössern aus dem Mittelalter , teilweise zurückgehend bis ins 13. Jahrhundert . Zwar besteht auch eine detaillierte Liste von

Schlössern aus , - und der Umgebung von Leipnik , so wie es Matthäus Merian im Jahr 1650 4 ausführlich beschrieben hat , jedoch keinerlei Hinweise oder Spuren von dem Schloss Cronewitz. Das es existiert hat ,ist zweifelsfrei bisher noch nicht bewiesen , zu mal es nur durch die Berichte von Matthäus Merian über die Wüstungen des 30 jährigen Krieg in Böhmen und Mähren bekannt ist . Meine Vermutung ist , das das Schloss östlich von Mähren im Gebiet des Altvatergebirge gestanden haben könnte .

Meine wochenlange Suche nach dem Ort des Schlosses Cronewitz verlief sich schließlich ins leere . Es gibt genug alte Literatur über Mähren , Schlesien und anliegende Staaten , so wie es die Literaten im 17. und 18.Jahrhundert betitelten ,mit der präzisen Beschreibung der Ortschaften , ihrer Anzahl der Häuser ,der dort lebenden Seelen , des Grundbesitzes , ihrer eventuellen Abhängigkeit von adligen Grundbesitzern und sogar ihre früheren Ortsnahmen ,oder , ob sie nicht mehr existieren . Alles sehr detailliert .

Auch die Sichtung der Landkarten von Mähren aus dem Jahr 1627 und 1645 , angefertigt von Comenius , oder auch Komenske genannt , brachte nicht das gewünschte Ergebnis , trotz der sehr detailgetreuen eingetragenen Vermerken der Burgen , Kirchen und Schlössern . Die durch Zufall gefundene Karte aus dem Jahr 1561 von dem gleichen Kartographen , also ca. 70 Jahre vor dem 30 jährigen Krieg wiederum , hatte den Eintrag Blumlow . Mathäus Merian beschrieb ja in seiner Topographie vom Königreich Böhmen und Mähren 1650 von dem Schlosse Blumlau und Cronewitz Sucht man sich den Ort Leipnick oder auch Lipnick geschrieben und geht man Gedanklich in Süd-Westlicher Richtung über Olmütz weiter, findet man Blumlau und in unmittelbarer Nachbarschaft Konewitz . Sollte etwa der Ort , hier ist genauso wie bei Blumlau ein Schloss in der Landkarte eingezeichnet , der Ort sein ,wo das sagenumwobene Schloss Cronewitz gestanden hat ? Man liest aber auch Ortschaften wie Klenowitz , oder Kremeritz , alles Namen die nichts mit unserem gesuchten Ort gemeinsam haben , zumal sie im mährischen Schlösser Verzeichnis noch beschrieben werden.

Franz Joseph Schwoy führt in seiner Auflistung von 1793 auch die Orte Konitz, Khninitz, Kronau und verschiedene andere Orte rund um Blumlau und Olmütz auf und weißt auf untergegangene oder zerstörte Schlösser hin , aber jeweils ohne aufgeführte Namensangaben . In einem anderen Zusammenhang über schwedische Wüstungen im Bereich Leipnik und Olmütz war aber die Angabe Blumlau und Kremstein , zuvor Item Littau , statt Blumlau und Cronewitz angegeben . Auch dieser Hinweis brachte keine Erkenntnisse über das geheimnisvolle Schloss.

Der Zufallsfund Cronewitzium

Eine für mich interessante Buchfindung im Bayrischem Staatsarchiv war die Lateinische Beschreibung des M. Arthusio aus dem Jahr 1643 , *relinquunt vestigia bei Mercurius Gallobelgius*

Hier das Original : „ *Hoc itinere retro grado Neogitschinensium nec non Leipnicensium porte subjecto nitro prostratae jacuere Holeschavium in cinere subsedit : Oppidum & arx Cronewitzium quibus adde Castrum Blumlau partim exusta partim rapines & spolis oppleta sunt*

es sagt uns in etwa die genaue Beschreibung wie wir sie aus dem Jahr 1645 von Matthäus Merian kennen. Er nennt die Orte Neuen Guschin , Leipnik Blumlau und Holischow . In diesem Fall gehe ich davon aus , dass Merian hieraus seine Beschreibung von dem Flecken und Schloss Cronewitz abgeleitet hat . Allein das Wort Cronewitzium öffnete mir die Tür zu einer Quelle der Kämpfe des 30 jährigen Krieges um Brünn in Schlesien . In der Quelle 11 steht unter dem 23. September 1643 : Sie , die Schwedischen Truppen belagerten das Schloss bei Eulenberg am Gebirge zwischen

Mähren und Schlesien , zogen weiter nach Newen Gutschin und Leipnick , dann Holeshow Schloss Cronewitz , Blumlau , Lückow , Ölmütz Newstatt. Eine ziemlich genaue Beschreibung.

5

Hatte ich bei meiner ersten Suche nach dem Schloss Cronewitz noch den Ort Kranowitz , westlich von Troppa , überhalb von Ratibor in der Nachbarschaft von Clanditz als den eventuellen Ort angesehen , wo das Schloss gestanden haben könnte , bin ich aber bei der zweiten Suche von Eulenberg ausgegangen. Troppa gehörte damals zu Schlesien und nicht zu Mähren .

Eulenberg , mährisch Sowinec , 4 Meilen Ost -Nördlich von Ollmütz gelegenes Bergschloß , 1326 von Heinrich von Eulenberg erbaut , aber wegen Aussterben des Geschlecht 1570 in andere Hände gekommen . (Quelle Topographie von Mähren , Band 1 ,1793 von F.J. Schwoy)

Den weiteren Weg bin ich auf einer Kopie der Mährenkarte aus dem Jahr 1651 nachgegangen. Sinnvoll wäre der Weg von Eulenberg nach Newstatt , an Olmütz vorbei nach Lipnick – Lukow-Holeschau nach Kurowitz , über dem Fluss Morawa Richtung Blumlau und Klenowitz , den sogenannten Olmützer Kreis. Vorweg , den Ort , noch einen ähnlich klingenden Namen , den wir mit unserem Namen in Verbindung bringen könnten , habe ich nicht gefunden.

Alle in Frage kommende Ortschaften habe ich bezüglich auf ihre Eigennamen und derer Besitzer für die Zeit um 1640 und Früher untersucht . Literatur darüber habe ich reichlich gefunden .

Es tauchten immer die selben Namen auf , denen die Burgen und Schlösser in dem von mir vermuteten Olmützer- und Tropparer – Kreis gehörten , es waren hauptsächlich die Geschlechter von Cymburg – von Kunewitz – von Kunstadt – von Kunowitz -von Kunowitzes – von Cronewitz und von Krenowitz .

Wir können aber davon ausgehen , dass das Schloss und der Flecken Cronewitz in dieser Region gelegen hat . Spekulation wäre , wenn wir den Ort Klenowitz annehmen würden.

Zweierlei Gepflogenheiten gab es im Mittelalter , nämlich der Verkauf von ganzen Orten und Gütern in der Form einer Namensänderung . Ein von mir gewähltes Beispiel ist der Ort Destne und die Feste Zdounek in Zusammenhang mit dem Geschlecht von Holstein .

Jesco von Holstein kauft 1379 von Sulico von Konitz sein Konitzer Gut und nannte sich nicht etwa von Konitz , sondern Jesco von Destne .

Stephan von Holstein wiederum besaß den Ort Destne und verkaufte diesen wiederum 1387 an Stibor von Czimbürg .

Im Jahr zuvor , nämlich 1386 , verkaufte Stephan von Holstein auch den Ort Krenowitz , bei Troppa gelegen , an die Brüder Misidor und Marsi von Radowiesitz , ob Wiker von Krenowitz , der dort von 1386 bis 1395 als Abt des Prämonstratenser-Orden wirkte Einfluss auf die Beibehaltung des Ortsnamen Krenowitz genommen hat , wissen wir nicht , ebenso , ob Theodor Holstein , der im Jahr 1756 den Ort Krönnewitz übernommen hat , wohl möglich mit dieser Linie Holstein verwandt ist .

Markgrafentum Schlesien

Bei meinen Recherchen in Schlesien , hier auch in der Autonomen Provinz Schwibusiensis , man kennt es auch unter Schwiebus , grenzte an Polen und dem Crosnischen Fürstentum , viel mir die Zeitliche Nähe und der Ort im Zusammenhang mit Adam Cronewitz ein , den wir , in der Kenntnis seiner gleichen , uns vertrauten Schreibweise , von dem wir annehmen , das er um das Jahr 1620 geboren ist , ein . Gesichert ist der Geburtsort Schwiebus. Bloß woher kam er?

Man bedenke , es war nur etwa 25 Jahre vor der Wüstung des Schlosses Cronewitz , dann müßten ja die Vorfahren von Adam schon vor 1590 oder sogar früher dort in Schlesien ansässig gewesen sein . Das Adam nach Sachsen ging , ist auch bekannt .

Oder denken wir an Mathias Kronewitz , der 1756 in Böhmen auftaucht und als Begründer

der Pommerschen Linie angesehen wird . Auch seine Herkunft oder Abstammung liegt noch 6
im Dunkel der Familiengeschichte . Ich gehe aber davon aus , das er aus Preußen oder der Mark
Brandenburg nach Böhmen kam.

Namenszusammenhänge

Es liegt im Bereich des Möglichen , vergleicht man alle Daten der Orte , der Schreibweisen und der Jahreszahlen , und dem Umstand der ersten Nennung eines ähnlich klingenden Namen Crenewitz , hier mit dem Zusatz „ von „ , könnte eine mögliche Verbindung zu dem Geschlecht der von Krane möglich sein . Der Siedlungsbereich Mecklenburg , Sachsen , Pommern und Mähren spricht dafür. Der Zusatz bei dem Ort Granuwiz , hier allodium , im Jahr 1250 , kommt von Allod und bedeutet Besitz -Eigentum , aus denen sich der Adel entwickelte .

Grangiae bedeutet weiter nichts als Kloster- Hofmeister , später auch Amtmann (curiae).

Das Wort Villa gebrauchte man im Mittelalter auch als Herrenhaus oder kleines Schloss.

Hier könnte Albert Crenewitz seinen durch Erbfolge zu gesicherten „ von“ -Titel erworben haben und er wäre die erste Person die , nehmen wir es an , doch mit unserer Linie verwandt wäre.

Forscht man jedoch in Böhmen , findet man in etwa gleichlautende Namen , dort liest man zwischen den 12. und 13. und bis ins 14. Jahrhundert eine Namensgebung mit „O“ , also statt Crenewitz Krenowitz . Sei es nun Seifrid ,Johann oder Zifrid von Krenowitz , sie waren Mitglieder eines alten mährischen Adelsgeschlecht im Rang eines Burggrafen oder auch Amtmann des Kloster Kamenz und gingen im Geschlecht derer von Füllgraf auf. Die gesamte Linie ist in ihrer Schreibweise von Krenowitz ausgestorben .

Es liegt aber im Bereich des Möglichen , das einige wenige Krenowitz in anderen Regionen ihren Namen fortgeführt haben , so wie das folgende Geschlecht Kranch.

Forscht man in den Wappenbüchern alter , zum Teil schon ausgestorbener Geschlechter von Teutschland , so die alte Schreibweise von Deutschland , Mähren oder auch Schlesien und sucht nach Kranichen im Wappenschild , findet man auch das alte Adelsgeschlecht Kranch aus dem Rheinland . Der Stamm führte in seinem Wappenschild 2 weiße Kraniche im schwarzen Wappen -schild . Es existierte von 1042 bis 1534 in seiner ursprünglichen Namensform . Danach teilte sich der Familienstamm in Kranich von Kirchheim und in die Geißspitzheimische Linie auf .
(Quelle Adelslexikon von Johann Christoph von Hellbach)

Hieran erkennt man nun ,dass aus der ursprünglichen Namensform Kranch nun eine neue Namens -form der von Kranich entstanden ist . Auch wir , der Cronewitz-sche Familienverband , hat sich in Anlehnung an unseren angenommenen Vorfahren Cran , dem Rittergeschlecht aus Westfalen , der auch in seinem Wappen den Kranich führte , veranlasst gesehen , den Kranich in unser neu geschaffenes Wappen zu übernehmen , trotz unterschiedlicher Schreibweise unserer Mitglieder , sei es nun mit K oder C , mit W oder V in der Schreibweise.

Eine Spekulation .

Nehmen wir den Flecken und Schloss Cronewitz im ehemaligen Mähren .Diese Namensbezeichnung ist ungewöhnlich , zu mal der Name ein reiner Personennamen ist , dann hätte er aber im Böhmisches – Mährischen - Schlossverzeichnis stehen müssen . Eine Erklärung wäre , das Schloß oder auch Burg , oder vielleicht war es nur ein Allod-Gut , wurde irgendwann gegründet , ging in verschiedene Hände und kam vor 1642 in die Hände eines unserer Namensträger. Unwahrscheinlich wäre es nicht , denn bei meinen Recherchen in Mähren bin ich an verschiedenen Stellen in Eidbüchern auch auf Hinweise Vermögender Böhmischer und Mährischer Bürger gestoßen , die sich in Anbetracht der ausgestorbenen männlichen Nachkommen von Gütern , sich dann dort einkauften.

Zur gleichen Zeit gab es aber auch einen Ort Cronviz in Schlesien und Mecklenburg. Im Jahr 1459 wurde in Mähren der Ort Grunwiz aus dem Jahr 1350 in Cronvitz umbenannt. Somit gab es drei Ortschaften mit 3 gleichlautenden Namen. Es waren slawische Eigen-Personennamen.

Im Etymologischen Wörterbuch der deutschen Sprache von Friedrich Kluge steht auch die Interpretation von Crone als „mit Verwandt.“ Das Wort „witz“ als Urwort des Verstandesbereich aller den Menschen zukommende Klugheit, also Verstand und Bewusstsein, aber auch als „vit“, und „vici“, für Menschen die von ihm, den Gründer, abstammen.

Cronwitz im Jahr 981

In der historischen Beschreibung des „Bischhoffthum von Halberstadt“, des päpstlichen Primaten Johann Georg Leuckfelds, Ausgabe von 1714, stand unter dem Jahr 981, also exakt vor 1032 Jahren folgender Bericht:

Der Erzbischof Adelbert von Magdeburg, aus einer Reise aus Italien (wahrscheinlicher Besuch beim Papst) zurückgekehrt, machte sich am 20. Mai im Jahr 981 die Mühe, um in Merseburg eine Messe zu lesen. Am gleichen Tag machte er sich zu Pferde auf den Weg nach Franckleben, musste aber wegen starker Kopfschmerzen seine Reise bei Corbeti, auch Cronwitz genannt, unterbrechen und dort übernachten. Tags darauf ritt er weiter und fiel alsbald vom Pferd und verstarb und gab seinen Geist auf. Soweit die historische Schilderung in den Kirchenannalen.

Abgesehen, das hier im Jahr 981 das erste Mal das Wort Cronwitz auftaucht, gibt Anlass für Spekulationen.

Der Ort Frankleben im Geiseltal im Großraum Halle-Merseburg existiert noch heute, ebenso das Schloss aus dem 13. Jahrhundert, welches von 1327 bis 1945 im Besitz der Familie von Bosse war. Also wird der Erzbischof Adelbert dieses Schloss, aus welchen Gründen auch immer, besucht haben wollen, ist aber leider nicht angekommen und wir können der Schilderung Glauben schenken. Corbeti ist wahrscheinlich die Lateinische Bezeichnung für Cronwitz, welches an der Saale gelegen haben soll. Der Ort als solches aber nicht mehr auffindbar.

Antoine Augustin Bruzen schreibt 1745 in seinem Buch historischer Atlas von Sachsen von dem Ort Cronswitz, einen ehemaligen Nonnenkloster im Voigtland einst im lateinischen Cronsuitium genannt, welches von Gutta von Gera aus dem Geschlecht der Reussen 1193 gegründet wurde.

Andere wiederum, so wie Benjamin Gottfried Weinart schreibt 1790 zu dem selben Thema als Gründerin „...Frau Jutta, geborene Freifrau von Weida 1239, manche auch Gutta von Altenburg, Frau des Voigts von Gera im Jahr 1228, hin bis zur Gründung durch die Gräfin Jutta, der Schwiegertochter Heinrich des Löwen. Manche der gemachten Aussagen sind, wie ich nachlesen konnte, durch Übermittlung von Mönchen entstanden und werden auch nicht immer wahrheitsgemäß wiedergegeben worden sein, im Gegensatz zu direkten kirchlichen Eintragungen.

Einzig die Übersetzung des Leipziger Eidbuches aus dem Jahr 1590, herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Altertumskunde, von Friedrich Fromman scheint mir am glaubhaften zu sein, denn er schreibt auf Seite 16 „Verzeichnis der Thüringischen Stifter“, unter Absatz 15 Cronswitz, Cronewitz- und Kronschwitz Augustiner Kloster 1239, von Jutta, Heinrich des Älteren, Vogt von Gera Gemahlin, unter Beistand des Landgrafen Heinrich Raspe gegründet worden ist.

Wie dem auch sei, Cronschwitz, so der heutige Name des ehemaligen Kloster bei der Stadt Weida kann nicht der Ort sein, der als Cronwitz im Jahr 981 genannt wurde.

Zusammenfassend kann man nun sagen, unter Berücksichtigung aller Erkenntnisse und Fakten,

dass der Wortstamm Cronewitz und Crenewitz ,im Zweifel auch Kreno im Wortstamm , aus einem Geschlechterstamm Cron abgeleitet werden kann . Ein weitere Indiz für die Annahme ist , verfolgt man den Siedlungsraum der slawischen , wendischen oder auch sorbischen Völker aus dem Osten in Richtung Brandenburg , Mecklenburg ,Pommern oder Sachsen ,hier bereits im sechsten Jahrhundert ,verstärkt im zehnten Jahrhundert und liest man in ihre Siedlungsgeschichte über ihre Supane ,in Mähren und Sachsen auch Zupane genannt ,waren es diese Altersleute oder auch Vorsteher oder Dorfälteste genannt , die Ortschaften anlegten , teilweise unter mühseliger Rodung und Urbarmachung und sie nach erfolgter Ansiedlung ihren Eigennamen als Ortsnamen angaben . Keineswegs gehörten sie immer dem bäuerlichen Bereich an ,sondern sind teilweise Adlige gewesen , denn die mitteldeutsche Geschichte bezeichnete Supane in ihrer Grundbedeutung als „ Träger eines Amtsauftrag .

Somit erklärt sich auch die Tatsache , das in Mecklenburg , Sachsen , Pommern und Mähren gleichlautende und identische Ortsnamen auftauchten , es waren die Leute des Cron , die „ vitz „ die auszogen , um neue Ortschaften zu gründen .

Es ist zwar eine Hypothese , aber Denkbar und ich kann vergleichsweise meine neue Heimat Bad Bodenteich heranziehen , 1144 waren hier die Ritter der von Bodendicke die die Burg anlegten , wobei unsere Ortschronik sich allerdings noch nicht einig ist , ob zuerst der Ort oder ob es die Ritter waren ,die den Namen gaben ,da sie umfangreiche Besitzungen besaßen und vielerorts verstreut lebten unter anderem in Livland und auch in Lettland , in Ludza ,eine Partnerstadt von Bad Bodenteich sind noch Reste der Burg derer von Bodendicke zu sehen . Unsere Burganlage mit Wehrturm und Amtsstube steht noch .

Schlussfolgerung und Anregung

Unter Berücksichtigung aller genannten Ortsauflistungen , insbesondere unseres Heimatortes Croneviz , dem Ort Crenewitz in Sachsen ,den 3 Ortschaften in Böhmen , Mähren und Schlesien mit Namen Cronviz , der Ortschaft Kranowitz , auch Krzenowitz oder Chrenowicze geschrieben , den Personennamen Cron , Kron , Krahn , Kranich , (Johann , Olmützer Bürger) , oder auch Otto von Kranichstein aus Mähren , Albert Crenewitz und wir , die Kronewitz und Cronewitz sehe ich , auch im Zusammenhang der zeitlichen Nähe ihres Auftreten , unabhängig , ob sie nun in anderen Geschlechtern aufgegangen sind , in einem möglichen Familienursprung an .

Meinen Geneigten Vettern zur Anregung für unsere Familiengeschichte .

Euer Vetter Jürgen Cronewitz
Bad Bodenteich im Februar 2013